

12. Dez 1943

Das Kiefaer Tageblatt erscheint von Montag bis Freitag 17.30 Uhr, Samstag 12.30 Uhr, Sonntag 10.30 Uhr. Preis monatlich 2 RM, vierteljährlich 6 RM, halbjährlich 11 RM, jährlich 21 RM. Einzelhefte 1 RM. Abbestellungen sind zu jeder Zeit möglich. Die Redaktion ist in der Reichsstraße 10, Krefeld. Telefon 1111. Telegrammnummer: Krefeld 1111. Postfach 1111. Druckerei: Krefeld 1111.

# Kiefaer Tageblatt

Verleger: Kiefaer Verlag, Krefeld. Druck: Krefeld 1111. Postfach 1111. Telefon 1111. Telegrammnummer: Krefeld 1111. Einzelhefte 1 RM. Abbestellungen sind zu jeder Zeit möglich.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Grozenhain und des Amtsgerichts Kiefa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Kiefa, des Bürgeramtes Kiefa und des Hauptstadtkameres Kiefa.

Nr. 291

Donnerstag/Sonntag, 11./12. Dezember 1943, abends

96. Jahrg.

## Zweierlei Weihnachten

Kiefa, den 11. Dezember 1943.

Nur einige kurze Wochen noch, dann steht die Welt wieder einmal unmittelbar vor dem Weihnachtsfest, das man im allgemeinen als das schönste Fest des Jahres zu bezeichnen pflegt. Wer hätte gedacht, daß wir auch diesmal Weihnachten wieder mitten im Kriege begehen werden. Freilich, der Führer selbst hat vor Jahr und Tag einmal ausdrücklich erklärt, daß, wenn unsere Feinde sich auf einen längeren Krieg vorbereitet haben, Deutschland ihn jedenfalls solange führen wird, bis es siegreich aus ihm hervorgehen kann. Insofern also bedeutet dieses fünfte Kriegswinterweihnachten für uns absolut keine Überforderung. Im Gegenteil, das deutsche Volk ist durch die von unseren Feinden gestiftete Grausamkeit und Härte des Krieges noch viel mehr in dem fahrbaren Willen zusammengehört worden, allen Erfordernissen zum Trotz sich erst recht den Krieg solange zu führen, bis unsere Feinde wieder um Gnade bitten.

Das ganze deutsche Volk ist sehr hart geworden und dank auch einer großen nationalsozialistischen Fürsorge sowie der Feldherrnkunst seines Führers und der einseitigen Tapferkeit seiner Wehrmacht in der Lage, — wenn es sein müßte — sich auch noch weitere Weihnachten siegreich zu behaupten. Noch immer können wir unser Weihnachtsfest in jeder Beziehung besser und zuversichtlicher begehen, als dieses bei unseren Gegnern der Fall ist. Wir haben z. B. J. schon einmal kurz darauf hingewiesen, daß — von den Bolschewisten ganz abgesehen — auch England gar nicht mehr in der Lage ist, — im Gegensatz zu Deutschland — seinem Volke zu Weihnachten irgendwelche Sonderzuteilungen zukommen zu lassen. Im Gegenteil, nach den neuesten Meldungen wird dem englischen Volke der Brotkorb gerade in dieser Zeit noch höher gehängt. Was spielt das dort auch für eine Rolle, wenn das Volk darbt, wenn andererseits die mit dem Wafel der Kriegsschuld behafteten Autokraten nur weiter schleimen und verdienen können? Ihnen kommt es einzig und allein auf die Kriegsgewinne an, mögen darüber auch eigene und vor allem fremde Völker zu Grunde gehen!

Ein neues Beispiel dafür liegt jetzt auch wieder aus Indien vor, von wo gerade heute berichtet wird, daß sich dort die Lage in den letzten Wochen noch verschlechtert hat. Die Maßnahmen der anglo-indischen Regierung erfolgten viel zu spät, um sich gegen die Folgen der großen Hungersnot wirksam zu erweisen. Die britische Zensur läßt in letzter Zeit im Gegensatz zu ihrer Praxis vor vier Monaten nur noch höchst selten Nachrichten über die Zustände in England, Madras usw. in die Außenwelt gelangen. Auf Grund von zuverlässigen Berichten nationaler Vertrauensleute, vor allem in Kalkutta und Madras, ist man aber über die Vorgänge auch in entfernteren liegenden Gebieten sehr gut unterrichtet. Die Lage ist bedauernd schlimmer, als man annahm. Die Menschen, die der Hungersnot solaten, hätten sich über weite Gebiete ausgebreitet und ihnen seien noch bedeutend mehr Menschen zum Opfer gefallen als der eigentlichen Hungersnot. In ganzen Distrikten seien fast alle Dörfer ausgekorkelt. Es fehle an jeder artzneylichen Hilfe gegen Malaria und Cholera, Chinin sei praktisch nur für die englische Oberschicht und die Wehrmacht vorhanden. Aus Wehrmachtbeständen werde an die Bevölkerung nicht abgegeben, da die Truppe selbst nur über äußerst beschränkte Vorräte verfüge. Einige reiche Jnder könnten sich Chinin im Schwarzhandel beschaffen, für die Masse gebe es keinen anderen Ausweg als zu sterben, wenn die Seuche sie ergreife. Von indischen Ärzten, die mit der Regierung in Delhi zusammenarbeiten, sei dringend die Einfuhr von Chinin verlangt worden. Delhi habe mit London verhandelt. Die englische Regierung aber habe abgelehnt wegen Mangel an Schiffsraum. Dafür seien mehrere Schiffslieferungen mit Weizen für die britischen Offiziersmessien und die großen Hotels in indischen Häfen einetroffen, nachdem das Einfuhrverbot für alkoholische Getränke im September aufgehoben wurde.

Auch die Meldungen aus den von den Feindmächten besetzten Teilen Süditaliens lassen immer wieder erkennen, daß die Anglo-Amerikaner ihr Interesse auch in diesem Gebiet nur allein darauf richten, wie sie hier die größtmöglichen Mengen an Wert- und Wirtschaftsgütern aller Art für sich aneignen können. Dabinter tritt das Bestreben nach einer Versorgung der Bevölkerung auch nur mit dem aller notwendigsten Dingen rückwärts zurück. Die Evakuierung mußte weiter von 125 auf nur noch 75 Gramm pro Kopf und Tag ermäßigt werden, und die Verpflegung, welche für die dortige Industrie zu liefern, konnten die Alliierten bis jetzt nicht einhalten, so daß ein großer Teil der süditalienischen Industrie stillgelegt werden mußte. Und das nennen unsere Feinde dann „Befreiung der Völker“ und wir süßen — ironisch genug — hinzu: „feindliche Weihnachtsbescherung 1943“.

Da sind wir „Wibler“ doch bessere Menschen! Bei uns in Deutschland versteht man unter Freiheit der Völker und Weihnachtsbescherung doch etwas anderes! So schmerzhaft es sein mag, wenn Eltern und Kindern, besonders in den Luftnotlandsgebieten am Weihnachtsfest nicht zusammen sein können, so sehen wir die kriegsbedingten Lasten doch immer unter dem Gesichtspunkt, daß über alle Sehnsucht und über alle Trennungswelt die Sorge um die Sicherheit der betreuten Jugend zu gehen hat. Trotzdem ist in ganz Deutschland Vorkriegsorgen getroffen worden, daß keinem deutschen Kinde eine Weihnachtsfreude fehlen wird. Das zeigen allein schon die Vorbereitungen für das Fest in den KZ-Lagern und das gewaltige Spielzeugwerk der KZ. In den KZ-Lagern wird wirkliche Weihnachtsstimmung eingebracht und die Vorkriegszeiten haben schon begonnen, denn „Kuprecht“ war bereits zu Besuch da, hat Pfeiferröhen und Äpfel gesendet und die Kinder sind nun dabei, auch für die Eltern daheim keine Überforderung vorzubereiten. Märchenabende im Lager, frühliche Musikanten, die Beteiligung der Jugendlichen an den örtlichen Weihnachtsmärchen sorgen für die unvergessliche echte Stimmung dieser Tage. So steht es fest, daß dank dem Zusammenwirken aller maßgebenden Kräfte auch diese Weihnacht fern der Heimat mit zu den schönsten

## Unvermindert heftige Abwehrkämpfe bei Kremensdug

Schwere Verluste der Bolschewisten / Neue Landungsversuche bei Kertsch vereitelt / Feindliche Vorstöße an der Süditalienfront abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch nahmen deutsche und rumänische Truppen im Angriff eine weitläufige beherrschende Höhe. Neue Landungsversuche der Sowjets wurden durch Einheiten des Heeres im Zusammenwirken mit Marineartilleriepräparaten und Küstenbatterien der Kriegsmarine vereitelt und dabei 15 vollbesetzte Landungsboote versenkt. Die wechsellösenden Abwehrkämpfe südwestlich Kremensdug dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Zahlreiche feindliche Panzer wurden abgeschossen. Im Raum von Tscherkassy wechsellösenden den ganzen Tag über schwere feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen. Dabei verlor der Feind neben vielen Toten 24 Panzer. Im Kampfgebiet von Schitomir und Korosten gewann der eigene Angriff trotz heftiger Gegenangriffe der Sowjets weiter an Boden. Zwischen Pripjet und Berejina war die feindliche Angriffsfähigkeit gänzlich schwächer. Einige Dörfer wurden im Angriff genommen, Gefangene und Beute eingebracht. An der übrigen Ostfront

landeten nur an der See-Enge südlich Sewel lebhaftere örtliche Kämpfe statt. Die im mittleren Frontabschnitt einsetzende pommerisch-medlenburgische 292. Infanterie-Division unter Generalmajor John und die schlesische 5. Panzer-Division unter Generalmajor Decker haben hervorragenden Anteil an den in den letzten Wochen im mittleren Frontabschnitt erzielten Abwehrerfolgen. An der Süditalienfront kam es bei reiner Artillerie- und Fliegerartillerie nur im Abschnitt südwestlich Benevento und an der adriatischen Küste zu lebhafteren Kämpfen. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgeschlagen und eine kleine örtliche Einbruchsstelle abgeräumt. Ueber der italienischen Front schoß Flakartillerie der Luftwaffe gefesselt neun feindliche Flugzeuge ab. Von feindlichen Flugzeugen, die am Tage gegen das holländisch-deutsche Grenzgebiet und in der verangenehen Nacht gegen Weidensland vorflogen, wurden sechs vernichtet. Deutsche Fliegerverbände griffen in der Nacht zum 11. Dezember Ziele in Südengland an.

## Englische Kritik an einer Rede im Oberhaus

Schaumschlägeroi, um die Massen abzuspiesen

Stockholm. Die Rede Lord Wooltons in seiner neuen Eigenschaft als Minister für Wiederaufbau im Oberhaus hat in der englischen Öffentlichkeit sehr wenig beifall gefunden. Lord Woolton habe, so erklärt man, zwar davon geredet, er hoffe, dieser Krieg würde nicht nur soziale Schäden wie der erste Weltkrieg hervorbringen, sondern soziale Taten; aber der Minister habe sich in seinen Ausführungen lediglich auf Phrasen beschränkt. Von Taten sei nichts zu merken gewesen. Im Gegenteil, Woolton habe erneut in höchst zweideutiger Weise „zur Zeit noch nicht entschieden sei, dem Bericht die Gesetzgebung folgen zu lassen“. Lord Woolton habe sich auf die ausweichenden Phrasen der letzten Churchill-Rede bezogen, in der der Premierminister erklärte, zunächst müßten andere Fragen als „vordringlich“ behandelt werden, nämlich Gesundheit und Nahrung, aber mit dem Bau von Häusern im Rahmen der liberal-kapitalistischen Wirtschaft löse man nicht die soziale Frage, und die Garantie ausreichender Ernährung sei eine Selbstverständlichkeit und habe nichts mit einer Reform des heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems zu tun. Die Regierung verjuche mit herzoglicher Schaumschlägerei lediglich die Aufmerksamkeit der Wäfler von den wirklich brennenden Fragen abzulenken und eine Reform Englands an Haus- und Wäflern zu verhindern, indem sie die Massen mit einem Trümpfchen abspieße.

### Anglo-amerikanische „Segnungen“

Die Klagen der Feindpropaganda über die Lebensbedingungen im von den Anglo-Amerikanern besetzten Teil Italiens gehen eindeutig aus Berichten italienischer Wehrmachtangehöriger, die von den Engländern oder Amerikanern gefangen genommen waren und entkommen konnten, hervor. Ein Unteroffizier der Division „Lupi di Toscana“, der in Trapani gefangen genommen worden war, schildert die Anstände

auf Sizilien. Die auf 80 Gramm festgesetzte tägliche Brotration werde selten regelmäßig ausgeteilt. Ueberall begannen die amerikanischen Soldaten Grubenlöcher. In einem Dorf bei Segesta erschlugen die Amerikaner einen alten Mann, der ihnen über den Verbleib einiger junger Mädchen keine Auskunft geben wollte. Das Vieh wird weggeritten, Kartoffelacker werden geplündert oder mutwillig angezündet. In Messina wurden der Bürgermeister, der Bürgermeister und andere Verantwortlichen zu Zwangsarbeit verurteilt. Vom Morgenstunden bis in die tiefende Nacht müssen sie schwere Erdbarbeiten verrichten. Ein junger Unteroffizier der 545. Schwarzbombardierabteilung, der am 12. September auf Capri in Feindeshand gefallen war, schilderte einmündig die Lage in der Landlich Campagna. Seit mehr als einem Monat haben die Einwohner von Soriano, Santa Maria Capua Vetere und Piedimonte kein Brot mehr zu essen bekommen. Auf Capri ist es zu zahlreichen schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der nahezu ständig betrunkenen amerikanischen Soldateska gekommen. In Neapel ist das Verkehrsleben völlig lahmgelegt. Kein einziger Kraftwagen verkehrt mehr. Auch in Calabrien und in Apulien ist die Lebensmittelversorgung infolge des nahezu völlig einseitigen Jagdverkehrs äußerst schlecht, berichtet ein Angehöriger des 16. Infanterie-Regiments, der in Colofona gefangen genommen wurde. Folgendermaßen betroffen seien die Städte Catanzaro in Calabrien und Bari in Apulien.

### Der Bolschewismus stößt vor

Neuer gibt eine Meldung des „Arbeitsjournalistischen Zentralrats“ wieder, wonach das sogenannte „Rationale Komitee“ für die Befreiung Jugoslawiens — Reuter hat hinzu: „Das ist Maritschko Litoa provisorische Regierung“ — den Beschluß gefaßt habe, um eine Herrschaft sowohl im Europa-Raum als im Mittelmeer-Raum nachzuweisen. Die Entscheidung bedürftig von neuem den Bericht der Bolschewisten, über ihren eigenen Tito den sowjetischen Einfluß in den beiden genannten Zuständen zu vergrößern und so die Bolschewisierungstendenzen voranzutreiben.

## Die englische Presse zur englischen Außenpolitik

### Churchills verllorener Krieg

Die englische Presse befaßt sich in der letzten Zeit immer wieder mit den Grundlagen der britischen Außenpolitik. Immer wieder erörtert man die Frage, wie die englische Außenpolitik gestaltet werden soll. Diese sehr ausführliche Debatte läßt sehr deutlich die Beunruhigung erkennen, die in Großbritannien angesichts der Gesamtentwicklung Welt greift. Man sieht sich einer völlig veränderten Lage gegenüber und eben deshalb fragt man sich, wie man den mannigfachen Gefahren dieser neuen Entwicklung begegnen soll. Als die Kriegsheter unter der Führung Churchills ihr Ziel glücklich erreicht hatten, da stand als Motto über ihrer Politik die Sicherung der wirtschaftlichen Position Englands und der Ausbau der politischen Nachstellung Großbritanniens. Man glaube beides durch den Aufstieg Deutschlands gefährdet. Die englische Politik hatte Jahrzehnte hindurch die These vom Gleichgewicht der Kräfte in Europa vertreten, das heißt, sie war immer für einen Zustand eingetreten, der es England ermöglichte, sein Gewicht in die Waagschale zu werfen und so eine London genehme Entscheidung herbeizuführen. Damit aber war der englische Einfluß in Europa gesichert, zumal es diese Politik ermöglichte, bei Bedarf einen europäischen Staat gegen den anderen auszuspielen oder gar eine Mächtegruppe gegen die andere. Deshalb wird auch heute in England immer wieder sehr nachdrücklich gefordert, daß dieser Zustand wiederhergestellt werden soll. Als lauter Krier im Streit erweist sich dabei die Zeitschrift „The Nineteenth Century and after“, die sich besonders eingehend mit diesem Problem beschäftigt. Darüber freilich ist man sich in allen englischen Kreisen vollkommen klar, daß das Gleichgewicht der Kräfte in Europa zusammengebrochen ist. Das wird mit einem mehr

oder weniger großen Bebauern in mannigfachen Kritiken immer wieder festgehalten. Aber auch den Engländern dümmert es doch wohl auf, daß es eine Kluthe zu diesem für sie so angenehmen Zustand unter gar keinen Umständen geben wird. Herr Smuts, der südafrikanische Ministerpräsident, hat in seiner Rede, die jenseitig Stand aufwerbelte, den Briten klargemacht, daß selbst im Falle eines anglo-amerikanischen Sieges — die Staatsmänner der Gegenseite gehen ja in ihren Reden von solchen unrealen Voraussetzungen aus — an eine härtere Einflußnahme Englands auf die europäischen Dinge nicht zu denken ist. Er meinte, daß nach dem Kriege die Sowjets der große Kolos sein würden, der über Europa hinwegschreitet. Smuts hat dann freilich noch mit der Möglichkeit gespielt, daß England einen Einfluß auf einige kleinere Staaten gewinnen könnte, aber auch das ist eine trügerische Hoffnung, denn die Sowjets lassen nicht den mindesten Zweifel daran, daß im Falle eines Sieges der Anglo-Amerikaner und der Bolschewisten in Europa nur das geschehen darf, was Moskau gut heißt. Wenn England heute schon Einkreisungen fallen lassen muß, weil sie Moskau nicht genehm sind, so spricht das Hände und zeigt am besten, wie sehr sich heute bereits die Sowjets als die wahren Herrscher fühlen und wie weit England heute schon ausgereizt ist. Das politische Ziel, für das England den Krieg vom Jahre 1914, ist also unter gar keinen Umständen mehr zu verwirklichen. Nicht anders aber steht es um die wirtschaftlichen Dinge. Auch das hat Herr Smuts begriffen, wenn er darauf verwies, daß England nach dem Kriege ein armes Land sein würde. Die man also auch die Dinge betrachten mag, Großbritannien kann seine Kriegsziele unter keinen Umständen verwirklichen, das heißt aber, daß es schon jetzt diesen Krieg dank Churchills Politik verlor.

Erinnerungen unserer Jugend gehören wird. Daß das Spielzeug keinem Kinde fehlen darf, dafür hat das Spielzeugwerk der KZ gesorgt. Und wenn man die vielen schönen Gaben sieht, welche die Herzen der Jugend erfreuen, und wenn man weiter daran denkt, daß auch wir Erwachsenen im Großdeutschen Reich wieder durch Sonderabteilungen verschiedenster Art — sogar Rigarren, Zigaretten gehören dazu! — erfreut werden, dann können wir wohl mit Zug und Recht davon sprechen, daß das

deutsche Gemüt über Terror und feindliche Vernichtungsbildern immer wieder triumphiert und auch künftig triumphieren wird. Zweierlei Weihnachten, einmal bei unseren Feinden und einmal bei uns! Zwei Welten, die nichts Gemeinames haben. Wir werden dafür zu sorgen wissen, daß wir unser deutsches Weihnachten in alle Zukunft sicherstellen.   
MAY RAJDEWITZ